

Urwähler-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen, Preis pro Woche 1 Sgr. 3 Pf. Inzertate pro Zeile 2 Sgr. Diejenigen geehrten Abonnenten hier, welche die Urwähler-Zeitung früh Morgens pünktlich zu erhalten wünschen, zahlen wöchentlich 3 Pf. Postlohn. Ausserhalb Preussens beliebe man sich an die nächst gelegenen Postämter, im Inlande an die bekannten Expeditoren der tet. Postzeitung, zu wenden.

Nr. 241.

Berlin, Freitag, den 17. October.

1851.

Bekanntmachung.

Wir bitten das geehrte Publikum, Bestellungen auf die Urwählerzeitung, sofern sie nicht durch die resp. Zeitungsdistributionen ausgeführt werden können, direct an uns zu richten. Wir werden für pünktliche Zufendung Sorge tragen.

Berlin, 16. October 1851.

Die Expedition der Urwählerzeitung, Kommandantenstr. 7.

Ein Blick in die Vergangenheit.

Es wird Keiner verkennen, daß in Preußen die Verfassungfrage leider noch immer eine Frage ist. Es ist daher wohl angemessen, einmal eine kurze Geschichte dieser Verfassungfrage in Preußen den Lesern vorzuführen und es ihrem eigenen Nachdenken zu überlassen, welche Schlüsse sie aus der Vergangenheit auf die Zukunft ziehen mögen.

Die Verfassungfrage beginnt aber in Preußen nicht mit dem Jahre 1848 oder etwa mit dem ersten vereinigten Landtage, sondern sie ist ein halbes Jahrhundert alt.

Das alte Preußen, dasselbe, das die Kreuzzeitungs-Partei unter dem Namen „Neu-Preussenthum“ wieder herstellen will, ist nicht das sogenannte vorwärts, sondern ist in Wirklichkeit das Preußen vor dem Jahre 1807. Mit dem Jahre 1807 beginnt eine neue Epoche in Preußen, beginnt die Geschichte der Verfassung und darum müssen wir bis dahin zurück einen flüchtigen Blick werfen.

Bis zum Jahre 1807 herrschte ein Aelkeregiment mit Leibeigenchaft, Lehnbarkeit und Erbunterthänigkeit. Als aber die preussische Monarchie nach der unglücklichen Schlacht bei Jena fast nur noch von der Gnade Napoleons abhing, da erkannte man, daß ein Staat gegen Gefahren nur bestehen kann, wenn er seine Bürger in dem Besitze eines freien Volkes hat, und die Befreiung begann unter dem Minister Stein die Befreiung des Volkes.

Das Edikt vom 9. October 1807 ist daher die Grundlage einer neuen Verfassung, denn es hebt die Erblichkeit der Erbunterthänigkeit, den Diensthof, die Leibeigenschaft auf, nimmt dem Adel die Vorrechte und gestalter Bauern und Bürgern den Ankauf von sonst ritterlichen Grundstücken u. s. w. In diesem Edikt ist auch die Aufhebung der Steuerfreiheit vom Jahre 1810 ab verprochen.

Mit den Privilegien des Adels mußten aber auch die ehemaligen bürgerlichen Privilegien fallen und so folgten denn auch bald Gesetze, durch welche die Zünfte und Monopole aufgehoben und den Städten durch Städte-Ordnungen die ihnen lange Zeit entzogene Selbstverwaltung wiedergegeben wurde.

Als man aber damals die Vorrechte aufhob, war man weit davon entfernt, dies zu Gunsten der centralisirten Regierungsgewalt einer Bürokratie zu thun, vielmehr spricht sich der Minister Stein schon in einem Rundschreiben klar darüber aus, daß nur von einer „National-Repräsentation“, zu welcher jeder active Staatsbürger zu wählen berechtigt ist, eine Erklarung des Senates erwartet werde. Er sagt wörtlich: „Von der Ausführung oder Verrichtung eines solchen Planes hängt das Wohl und Wehe unseres Staates ab; denn auf diesem Wege allein kann der Nationalgeist positiv erweckt und belebt werden.“

Leider verbanden sich zwei Feinde des sich vorfindenden Preussens, um Stein zu fügen. Der Adel sah in ihm den Verderber seiner geliebten bisherigen „Constitutions-Ordnung“ und Napoleon erkannte in ihm den Restor-

mator, der ein seiner Tyrannei gefährliches freies Volk erziele, und diesen beiden Feinden mußte Sein werden.

Gleichwohl aber wich kein Geist der Beschgebung noch nicht ganz. — Im Jahre 1810 verließ ein Geist auch die Neue eine Repräsentation sowohl der Provinzen als für den ganzen Staat. — Im Jahre 1811 wurde wirklich eine „interimistische Volkrepräsentation“ berufen und auch dieser die Einführung einer einheitlichen National-Repräsentation zugesagt. — Noch in den Jahren 1814 und 1815 hielt man mit Ernst an dieser Idee fest, und bei der Vertheilung sämmtlicher neuen Theile des Staates wurde stets die Zustimmung widerholt, daß man eine Repräsentation des Gesamt-Volkes bilden wolle und werde.

Die hauptsächlichste Aufgabe einer wirklichen Volkrepräsentation und einer schriftlichen Urkunde als preussische Verfassung geschah endlich in der Verordnung vom Mai 1815. Freilich darf man nicht vergessen, daß sie gerade da erlassen wurde, als Napoleon wieder von Elba zurückgekehrt, ein fürchterlicher Feind geworden war, und das Volk zu einem zweiten erdhweiten Kampf und Sieg angefeuert werden mußte! Gleichwohl sind diese Zusicherungen stets als rechtsgültige und ernstlich gemeinte betrachtet worden, obwohl man später die Erfüllung derselben ganz entsetzlich zurückwies. Der §. 6 und 7 dieser Verordnung ordnet sogar eine Kommission an, die zum 1. September 1815 in Berlin zusammenzutreten soll, um sowohl „die Landesrepräsentation zu organisiren,“ wie die Verfassungsurkunde auszuarbeiten.“

Thatsache ist indessen, daß nach dem Siege über Napoleon so gut wie nichts zur Verwirklichung dieser Zusagen geschah, vielmehr nahm die Reaction jetzt ihren Beginn, die diese Angelegenheit auf die lange Bank schob, bis endlich das Jahr 1819 kam, in welchem die Reaction des Bundestages den Schleiter von sich warf. — Gleichwohl dürfen wir nicht übersehen, daß ein Gesetz vom 17. Januar 1820 noch auf das lässliche Versehen von „Reichsständen“ hinweist. Der §. 2 sagt ganz klar: „Sollte der Staat künftighin in die Nothwendigkeit kommen, zur Aufnahme eines neuen Darlehens zu schreiten, so kann solches nur mit Beziehung und unter Mitgarantie der künftigen reichsständischen Versammlung geschehen.“

Allein die Erfüllung blieb aus.

Im Jahre 1823 wurden Provinzial- und Kreisstände eingeführt; auf allgemeine Vertretung wurde zwar auch hier wieder hingewiesen; aber sie unterließ auf unbekannte Zeit!

Mit dem Thronwechsel im Jahre 1840 trat die Verfassungsfrage in ein neues Stadium. Bisher waren die Forderungen des Volkes und Abweisungen der Regierung nicht vorgekommen; mindestens kann man die Koblenzer Gemeinde nicht als Abweisung bezeichnen, da sie im Gegentheil jeden Zweifel an der Erfüllung der Zusage als freudig bezeugt. — Tragt aber traten bestimmte Forderungen und ebenso bestimmte Abweisungen auf.

Mit 87 gegen 5 Stimmen forderte der Landtag der Provinz Preußen im September 1840 die vorhergehende Landesrepräsentation; der Beschid darauf war ein ent-

schieden abweisender. Eine Kabinetordre vom 4. October 1840 spricht diesen Abweis noch deutlicher aus. — Auf diese Kabinetordre wurden auch, unter Mitbilligung, die Vertreter der Stadt Breslau am 16. Juni 1841 hingewiesen.

Die Provinzialstände des Großherzogthums Posen beantragten zugleich im Mai 1843 die Herstellung der 1815 bestehenden Institutionen, allein der Beschid hierauf erklärte die Verfassung auf jene Vertheilung für „unangemessen“ und sprach entschieden aus, daß die Vertheilung von 1815 für das regierende Königs Majestät völlig unveränderlich sei. — Noch ausdrücklicher lautete der Beschid, der im Jahre 1843 den preussischen und den Landtagen der Rheinprovinz ertheilt wurde. —

Inzwischen jedoch belehrte die Praxis, daß eine Erweiterung der ständischen Rechte unumgänglich werde, und daß einer sich fort und fort erneuernden Forderung gegenüber Einwas zur Befriedigung geschehen müsse. Es wurde daher die Einberufung der Stände verordnet auf alle zwei Jahre festgesetzt und — um die gemeinsamen Volksinteressen zu fördern, Ausschüsse der einzelnen Provinzialstände angeordnet, welche in Berlin zusammentreten und eine gemeinsame Verfassung vslagen sollten.

Allein die Zeit lehrte, daß mit diesen halben Maßregeln die Anjustizdenheit wuchs, bis endlich im Jahre 1847 der erste allgemeine Landtag berufen wurde, dessen imponierendes Auftreten sberlich Jedem unserer Leser noch im frischen Andenken steht.

Welche Zeit wir seitdem zurückgemacht weiß Jeder; denn von dem Zulammentreit des ersten vereinigten Landtags ab ist die Politik ein Gegenstand des Volkes und der Oeffentlichkeit geworden. — Wo wir aber jetzt stehen? Nun, wir wollen es offen sagen: Wäre der Ausgang uns auch klar, der Weg dahin ist und dunkel.

Wohl es aber gut ist, in solchen Momenten einen Blick zurück zu werfen, so haben wir einen kurzen Abriß jener Geschichte der Verfassungsfrage in Preußen gegeben, der zurück hinter 1847 liegt, und der in einer Sphäre spielt, welche damals dem Auge des Volkes ziemlich verschlossen lag.

Und darum dieser Blick in die Vergangenheit!

Berlin, den 16. October.

— Der heutige „Staats-Anz.“ enthält eine Verfügung des General-Post-Amtes, betreffend die Vertheilung der Postbrante, im Dienste die vorgeschriebene Uniform zu tragen.

— Das konigl. Preuss. Präsidium scheint jetzt der Ansicht zu sein, daß Perionen, welche sich neben ihrem sonstigen Gewerbe mit der Distribution von Altimungen befassen, dazu der besondern Erlaubnis der Bezirksregierung bedürfen. Das Preuss. vom 12. Mai d. S. kennt Distributoren gar nicht; sondern nennt nur: „Verkäufer von Zeitung.“ Das Preuss. Präsidium hat früher zwischen beiden einen sehr wesentlichen Unterschied gemacht.

— Die „N. D. Z.“ theilt einen Entschid des Rheinischer Kreisgerichts mit, nach welchem Mitglieder der freien Gemeinden stühtig nur über Kinder solcher verstorbenen Väter, welche der freien Kirche angehört haben, Bescheid sein, ebenso aber auch dann Kinder legitimirter Mütter nur einen, ihrem Vater in religiöser Beziehung gleichstehenden Vormund erhalten dürfen. In dem durchgehenden Entschid wird dem Müllermeister

Glückbrand in Frankenthal mitgetheilt, daß er von seinen Pächtern als Vormund einberufen wird, weil sich bei seinem Standpunkte nicht voraussetzen läßt, daß er das Beste seiner Wälder werde befürzen können oder wollen.

— Die deutsche Postkonferenz ist gestern zusammengetreten. — Die Einleitungen zur Einbringung einer Central-Bundes-Polizeiordnung scheinen, wie die R. P. Z. sagt, noch zu keinem allseitig beschließenden Abschlusse gelangt zu sein.

— Der frühere Abgeordnete Dr. Glöner, Gymnasiallehrer in Breslau, ist von dem hiesigen Ober-Direktorium nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft seines Dienstes entsetzt worden. Als Grund der Anklage wurde angeführt, daß sich Dr. Glöner ohne Urlaub, mehr als acht Wochen von seinem Amte entfernt gehabt habe. Glöner wird gegen dieses Erkenntnis beim Ministerium appelliren.

— Das Einkommensverzeichniß, welches gegenwärtig für Berlin in Ausfertigung gebracht ist, läßt die Einkommensverhältnisse in 30 Steuerklassen in welche sie je nach ihrem Einkommen abgetheilt werden, jedoch so, daß der Jahresbetrag der Steuer 3 Prozent des Einkommens nicht übersteigt. Die erste Stufe, mit einem Steuerbetrage von 30 Thlr. jährlich entspricht also einem Einkommen von 1000 bis 1200 Thlr. ausschließlich; die zweite Steuerstufe, mit einem Steuerbetrage von 36 Thlr. jährlich einem Einkommen von 1200—1400 Thlr. jährlich; die dritte Steuerstufe mit einem Steuerbetrage von 42 Thlr. jährlich einem Einkommen von 1400—1600 Thlr.; die 4. Stufe: Steuerbetrag 48 Thlr., Einkommen bis 2000 Thlr.; 5. Stufe: Steuerbetrag 60 Thlr. jährlich, Einkommen 2000 bis 2400 Thlr. jährlich; 6. Stufe: Steuerbetrag 72 Thlr. jährlich, Einkommen 2400—2800 Thlr.; 7. Stufe: Steuerbetrag 84 Thlr., Einkommen 2800—3200 Thlr.; 8. Stufe: Steuerbetrag 96 Thlr., Einkommen 3200—3600 Thlr.; 9. Stufe: Steuerbetrag 108 Thlr. jährlich, Einkommen 3600—4000 Thlr. jährlich; 10. Stufe: Steuerbetrag 120 Thlr. jährlich, Einkommen 4000—4800 Thlr.; 11. Stufe: Steuerbetrag 144 Thlr. jährlich, Einkommen 4800—6000 Thlr.; 12. Stufe: Steuerbetrag 180 Thlr. jährlich, Einkommen 6000—7200 Thlr.; 13. Stufe: Steuerbetrag 216 Thlr. jährlich, Einkommen 7200 bis 9600 Thlr., u. so fort bis zur 30. Stufe, wo einem Steuerbetrage von 7200 Thlr. jährlich ein Einkommen von 240,000 Thlr. jährlich und darüber entspricht. In allen Steuerstufen kommt gleichmäßig als Begünstigung der Eheleute und Wittwen in Städten, wo diese Steuer erhoben wird, ein Abzug von 20 Thlr. jährlich in Anwendung, so daß die Einkommensverhältnisse der 1. Stufe jährlich 10 Thlr., der 2. Stufe 16 Thlr., der 3. Stufe 22 Thlr., der 4. Stufe 28 Thlr. u. s. w. zu zahlen haben. Der Abschlagsbetrag der letzten Einkommenssteuer beträgt gesetzlich schon vom 1. Juli d. J. und kommen demgemäß in diesem Monat die Beträge von 4 Monaten auf einmal zur Einzahlung.

— Die Anordnung, daß die Schupkammer statt der früheren gelbwellenen Paart *épave* schwarz u. weiß weinige Paart *épave*, gleich den Unterseejägern, tragen, wird von der „Begehrigkeit“ höchlich gemißbilligt.

— Der Pfälzische Güterlaß ist am 8. August in China gesunken.

— Die Frau des Prinz Thomaß ist in Kopenhagen verheiratet und wird, da eine der betrogenen Gesellschaften sich in Kopenhagen befindet, nicht angeklagt werden. Man soll bei derselben noch die Summe von 7000 (?) Thaler gefunden haben.

— Die Association Berliner Ärzte, welche jetzt zwei Jahre besteht, feierte vor wenigen Tagen ihre Sitzungsfest. Der Beisitzung gehören jetzt mehr als 90 Ärzte an.

— Das preuß. Papiergeld, dessen Gesamtbetrag 30,842,347 Thlr. beträgt, soll im nächsten Jahre umgewandelt werden, indem die bisherigen Kassenausweisungen, einschließlich der Darlehnskassenscheine, eingezogen und an deren Stelle neue ausge-

geben werden. — Es sind bereits, wie man hört, zwei Beamte nach Neufchatel-Gerzwahl abgegangen, um die Anordnungen in Bezug des angezeigten Papiers zu treffen.

— Die Gerichtspräsidenten, welche der Schriftsteller G. D. Hoffmann gegen den Justiz-Ministerium des Innern (er haben hat, ist insofern in ein neues Stadium getreten, als derselbe in dem Competenzstreit erhoben hat und bis zur Entscheidung über denselben, der bereits andererseits Klagenabweisungstermin aufgegeben werden mußte. Hoffmann wird nun unter Aufsicht eines Rechtsanwalts, geküßt auf den 6. des Bezelet vom 8. April 1847, bezogen seine Erklärung abgeben. Jedemfalls wird dadurch eine wichtige Rechtsfrage zur Entscheidung kommen.

— Das Friedrich-Wilhelmstädte Theater feierte den geliebten Tag vor einem sehr zahlreichen Auditorium durch einen Schauspiel des Musikdirektors Thomas und einem Besang von Dr. Wallstein, den Hr. Meyer mit Musikalität sprach. Derselbe folgte Adam's „Beau de Preson.“ Die Pie erschien unschuldig geartet und verlor, was Sacht hat nur im zweiten Akt Leben, ist aber im ersten und dritten Akt sehr dürftig und stellenweise langweilig und von der Musik lebten mit Ausnahme des sehr amüsanten Lied's im zweiten Akt sehr wenig die Anspruchslos von Seiten des Publikums keine sehr lebhaften sein, besonders da die Darstellung den unvorstellbaren Stempel des übertrieben Einflusses trug. Von den Einzelschülern verlor diesmal Hr. Aug. Schulz als Gille den Vorrang; die sonstige Künstlerin war die Gönze, welche ihre Partie zur richtigen Geltung brachte. Chor und Orchester wickeln sich unter Leitung des Herrn Thomas sehr modern und vortheilhaft alles ab. — Aufschreiben Mital erzählt jetzt das fast täglich auf der genannten Bühne wiederholte Baudouin: „Unter Bergen, Herr Fischer,“ in welchem Hr. Dörff und Hr. Schulz sowohl durch Gesang als durch gelungenes Spiel sich auszeichnen.

— Ausßer den bereits angeführten Vorkäufen und Schulen scheitern den geliebten Tag noch die Biererganzschule, das königl. Seminar, die Landesschule, die Waisenanstalt und andere Wohlthätigkeits-Anstalten; ferner fanden die üblichen Bewerthungen der Waisen und Invaliden statt. Für die Unteroffiziere und Mannschaften war Bezeichnung und Tanz in dem Kasino veranstaltet. Außerdem fand die Einweihung der Central-Verbindungsbahn statt, am erweiterten Thore zog zum ersten Mal eine Waage auf und die „neue Schiene“ auf dem Kopulierserde ward eröffnet. Die 8. Compagnie des Kaiserregiments Grenadier-Regiments führte auf dem Kasernenhof ein Gelegenheitsstück „Alt-preussische Soldatenliedern“ vorzuführen an.

— Vollzieh. Bericht vom 16. Oktober. Gekrönt Vormittag fand die öffentliche Ausstellung des von Sr. Majestät dem Könige der St. Götterbü. Gemeine gesandten ersten Kreuzes, auf dem Friedrichs denkel hat. — Ein taubblummer jünger Mann entliehe sich in einem Bodenloche. — Ein Dienstmädchen nahm für 1 Sgt. Schwefelsäure zu sich, um sich zu tödten. — Es rief *le-fu*, von Schurz; überwältigt, um Hülf, und ward alsbald auf ärztliche Anordnung zur Sparte gebracht.

Breslau, 14. Okt. Die „Schleifische Briefe“, d. h. die von Hrn. Ludwig Hahn herauszugebende Zeitung, die den Gönzern jünnen Schleifens vertheilt ist, wird erscheinen. — Leop. Albrechtens des französischen Minister, trotz Aufstehens der Cholera in Breslau, trotz Landtagsschluss und Kammereröffnung, trotzdem und allem wird die „Schleifische Briefe“ erscheinen. — Das Unternehmen ist gescheitert. — Luitet die Jubelwölfe. Schleifert nicht sowohl durch die Zahl der Abonnenten, (es sind deren in Breslau 98), als vielmehr durch ein ganz bedeutendes Kapital, welches zu diesem sehr reichem Buchhandel vorzuziehen zugesichert hat.

Wenthen. Auf „unbefristetes Verlangen“ kündigt

hier ein gewisser Willer Unterricht in der russischen Sprache an.

Roulogberg, 13. Okt. Die „Presse“ 3. läßt sich von hier schreiben: „Dahingeh die Schließung des hiesigen sogenannten freiwilligen Vereins vollendet ist erfolgt und diese Schließung von Seiten des Stadtraths bestätigt ist, haben die Mitglieder derselben nichtschwerer versucht, sogenannt Besetzungsveranstaltungen anzustellen, welche ebenfalls von Polizeibeamten aufgelöst wurden. Eine solche Besetzung fand auch gestern Abend statt und der betreffende Polizeibeamte erklärt sofort, um dieselbe anzustellen. Die Versammelten sind sehr oder nicht Folge, so daß der Beamte sich genötigt sah, militärische Hilfe von der nächsten Wache zu requiriren und vermittelst dieser die Versammlung zum Auseinandergehen zu nöthigen. — Die Untersuchung ist, wie in den früheren, so auch in diesem Falle eingeleitet.“ Die Leser werden aus dieser Darstellung wohl das Nützliche herausfinden.

Stuttgart, 13. Okt. Wie wir hören, ist den Geruchtheilen von Miedlingen und Buzau in dem großen politischen Beweise, sowohl solche um Verurteilung gebeten haben, zum Theil bedeutende Strafmilderung, zum Theil gänzlicher Strafnachlass gemäht worden.

Frankfurt a. M., 15. Oktober. Die gesetzgebende Versammlung hat bei der heutigen Verhandlung den Verfassungsentwurf mit 55 gegen 34 Stimmen verworfen. (Tel. Dep.) — Der Bundestag wird schon helfen.

Paris, 14. Okt. Das Gesamtministerium hat seine Entlassung eingereicht und erhalten; desgleichen der Polizeipräsident Garlier; desgleichen der Seinepräfect Berger; desgleichen der Commandant der ersten Militär-Division Garrelet. Das Commando Garrelet's ist dem Commandeur der Pariser Garnison, General Wagner, übertragen worden, so daß derselbe die frühere Gewalt Ganganter's behält. Wagner ist dem Präsidenten ergeben.

Napoleon Bonaparte, Sohn Jerome's, hat in den letzten Tagen der Präsidenten, seinen Vater, mehrmals besucht; man will daraus auf eine Annäherung Louis Napoleons an die Einschlüssen. Napoleon Bonaparte geröhrt der äusersten Linken an.

In Alger sind 11 Juni-Ansatzgenanten aus dem Gefängnis entlassen.

Paris, 15. Okt. Einem Verträge nach ist Lamartine ins Exil zu benennen worden.

Der Verlangen-Ausschuß ist veranmelt.
Im Ober-Departement dauern die Unruhen fort.

Italien. Die heillose Inquisition in Rom hat die Güter Leo's XII. gegen die Juden wieder in Kraft gesetzt, denen zufolge jedes Individuum, das in Beziehungen mit Juden steht, der gräßlichen Genur und was damit zusammenhängt, schuldig ist. Von nun an kann kein Jude mehr in den römischen Staaten reisen, wenn er sich nicht vorher vom Präsidium einer Ortsanweisung ausgereicht hat.

Die Heise des Königs von Neapel zu den vom letzten Gebirge haben der höchsten Ständen wird in den Staats- und Militärsetzungen auf's Genaueste beschließen. Er spendete überall Geld, ließ sehr viele Messen lesen, beugmahlte einige Strafbänder, legte ein paar Prämien ab, welche alsbald gestohlen hatten, und endlich denjenigen Grundstücken, welche das Erbverden dem Boden gleich gemacht hatte, die diesjährige Häusersteuer. Alsobald leitete der König nach Portici zurück, um den künftigen Herbstaufenthalt zu genießen. Beisitzend der Königin und seinen Kindern wohnete er dem Markt des heiligen Annaricus in St. Genaro bei. Das Blut des Heiligen ward binnen 5 Minuten abgelaufen. — Sammtliche Gefangnisse im Königreich beider Sicilien werden für den Winter ausgewaschen und weiß angestrichen. Dies ist das einzige Resultat.

Berlin.

Verlag von Director Geymann.

was bis jetzt die Klapperschlangen beiseite gehalt.

London, 14. Okt. Man glaubt, daß Russell erst am 22. oder 24. Okt. in Southampton eintreffen werde.

Bewannentlicher Redakteur Hermann Göttschmann in Berlin.

Jüdische Reformgemeinde.

Sonnabend, den 18. d. Mts., Vormittags 9 1/2 Uhr.

Freitagvormittags, Todtenfeier.

Sonntag, Vormittags 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.

Der Ball des Lesebüchereis findet
Sonntag, den 19. October

bestimmt statt. Billets für Mitglieder sind beim
Neubauer Herrn Kränkel, Poststr. 2, abzuholen.

Heute Freitag werden auf meiner Kegelbahn tolle Gänge
angekündigt. **Utschbach, Neue Friedrichstr. 44.**

Heute Freitag, früh von 8 Uhr an, feische Blut, Federn u.
Wollentwurf in u. außer dem Hause. **Sonntag: Tanzveranstaltungen.**

H. Wrede, Nr. Hamburgstr. 19a.

Sonnabend, 18. d. Mts. werden feste Gänge und Schinken
auf meiner Kegelbahn auswärts, **Streu, Kleberstr. 1, im Tunnel.**

Brennholz = Verkauf.

Riesch Klobenholz à 100 Stk. 16 Thlr.)
Riesch Klobenholz „ „ 12 „ „ Wasser-Gasse Nr. 22,
Lech, guter Qualität „ 9 „ „
1 st. Ledersorba, 2 alte Sorba bis, Nr. Hamburgstr. 4 u.

Meiner geübten Nachbarschaft empfehle ich neue Weiden,
Eichen, Buchen, fr. Säureholz, einged. Weidens-Weidenweiden,
Gölland, Roth u. Schwärzschmähler, fr. Schindensort, neues
Pflaumenholz, G. H. Weiser, Nr. Brandenburgerstr. u. Braunsstr. 10/11.

Stiesel werden für 20 Sgr. halbar besetzt u. bestes und
Vorzüglichs für 2 Thlr. 10 Sgr. b. Hermann, Landebergerstr. 30.
Ein eisener Kessel mit 2 Sackringen ist billig zu verkaufen,
Postenstraße Nr. 8, vorn im Keller.

Ein Drehrad mit 24 Haden ist zu verkaufen, Sebastian-
straße Nr. 62, 1 Tr. bei Voening.

Ein eisenes Drehrad mit 8 oder 4 Haden wird gekauft
Sebastianstraße 62, 1 Tr. bei Voening.

Begen Todroselli's ist ein vollständiger Apparat (von
Baigländer in Wien) zur Anfertigung von Nichtenlösen zum
Verkauf.
Neue Jakobstr. 28, puttere 2.

Goldswaren verkauft sehr billig als: Broches, Boutons,
Reifen, Ohrringe u. s. w. — für altes Gold u. Silber zahlt
die höchsten Preise G. Welschmeier, Kommandantenstr. 23.

Eine ordentl. Familie, (Gärtner od. Maurer) wird gegen
freie Wohnung zur Benützung eines herrschaftlichen
Hauses gesucht. Personl. Rücksprache Spittelstr. 1, l. Lad.,
1 Tüchlerstr. l. ein Unterthommen R. Königstr. 36, b. Beinhorn

1 Tischler, der auf Goldschmied Weisheit weiß, findet Beschäftigung
Neue Jakobstr. 17, 18, bei Webber.

Ein Gefelle der auf geschweifte Kobaltzelle Weisheit weiß
verlangt S. Linder, Oranienstraße 33.

Ein tüchtiger Holzschuhmacher-Gehilfe, und ein Lehrling lassen
sich melden bei Müller, Weinmeisterstr. Nr. 8, hinteres.

2 fremdl. Schenkelknecht und R. Jakobstr. 17, 18, u. v. v. v. v.
In der Holzbohlen oder Sperrholz, wird eine Etage, ober
ein Boden mit flacher um Arbeiten folgend verlangt. Näheres
bei G. en f. d. Hindemeyerstr. Rosenholzerstraße 31.

Ein Buegetz ist am 5. Juli d. J. verloren gegangen.
Aufgehört war er am 6. Dez. 1837 auf dem Namen Wozniak
eine gute Belohn. d. Biedersteinstr. Todtenstr. 3, b. Teupel

Preis von 25. Beimeter in Berlin.

Kommendantenstr. 7.